

Versammlung in der «Krone»

Lichtensteig Die Bürgerversammlung von Lichtensteig findet heute Montag, 27. März, mit Beginn um 19 Uhr im Kronensaal statt. Die Traktanden umfassen die Rechnung 2016 und das Budget fürs laufende Jahr. Gutachten für Investitionsvorhaben stehen nicht zur Diskussion. In der Laufenden Rechnung 2016 verzeichnete Lichtensteig bei Einnahmen von 10,2 Millionen Franken und Ausgaben von 10,32 ein Defizit von 121975 Franken. Das ist eine Besserstellung von rund 58000 Franken gegenüber dem Budget. In diesem Jahr soll das Defizit bei Einnahmen von 11,31 Millionen Franken auf 20900 Franken sinken. Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt die Genehmigung der Rechnung für 2016 und des Budgets 2017. (mkn)

Referendum nicht ergriffen

Bütschwil/Flawil Das Referendum gegen den Verkauf eines gemeindeeigenen Grundstücks in Flawil wurde nicht ergriffen. Die Referendumsfrist ist abgelaufen. Das ist dem Flade-Blatt vom Freitag zu entnehmen. Käufer des Grundstücks ist die Glatthalde Immobilien AG aus Bütschwil. Der Landkauf steht im Zusammenhang mit dem geplanten Umzug der OMB Maschinenfabrik AG aus Bütschwil nach Flawil. Diese zählt momentan 15 Mitarbeiter und wird in eine Werkhalle auf dem Grundstück zügeln, das die Glatthalde Immobilien AG nun kaufen kann. Im Februar hatte der Inhaber der OMB Maschinenfabrik tiefere Kosten als Grund für den Wegzug der Firma nach Flawil genannt. (mkn)

Baureglement in Kraft

Bütschwil-Ganterschwil Der Gemeinderat hat am 21. September 2016 die Änderung des Baureglementes Bütschwil-Ganterschwil aufgrund der Einsprachen aus der ersten Auflage beschlossen. Im neusten Mitteilungsblatt der Gemeinde schreibt der Gemeinderat, dass im Zuge der Änderungsaufgabe keine Einsprachen eingingen, weshalb das neue Baureglement Bütschwil-Ganterschwil im Anschluss dem fakultativen Referendum unterstellt wurde. Dieses wurde nicht ergriffen, so dass Ende Januar das neue Baureglement dem kantonalen Baudepartement zur Genehmigung eingereicht werden konnte. Das Baudepartement des Kantons St. Gallen hat das neue Baureglement der Gemeinde Bütschwil-Ganterschwil am 9. März genehmigt. Mit der Genehmigung ist das neue Baureglement in Kraft getreten. Es ersetzt die beiden Baureglemente der früheren Gemeinden Bütschwil und Ganterschwil, teilt der Gemeinderat mit. (gem)

Das Baureglement Bütschwil-Ganterschwil kann auf der Internetseite www.buetschwil-ganterschwil.ch als Datei heruntergeladen oder auf der Bauverwaltung, Telefon 071982 8222, E-Mail: info@buetschwil-ganterschwil.ch, bestellt werden.

Den guten Mut nie verloren

Wattwil Eine Kindheit in Armut, die Gesundheit angeschlagen – das eben erschienene Buch «Bangen und Hoffen» erzählt vom Leben im Toggenburg des letzten Jahrhunderts.

Fabian Brändle
redaktion@toggenburgmedien.ch

Die Mutter der Autorin Margrith Eugster lebte als Witwe mit ihren vier Kindern an der Grenze zu Lichtensteig. Ihr Mann war mit dem Velo tödlich verunglückt. Ein lediger Mann zeigte Interesse an der Witfrau, die aber einen anderen, solideren Mann heiratete. «Zu dieser Zeit wusste meine Mutter noch nicht, dass sie mit mir schwanger war. Darum gibt es Gerichtsakten. Von meinem Erzeuger bekam sie nie einen Rappen. Zum guten Glück nahm ihr neuer Mann mich in die Familie auf», so Margrith Eugster in ihrer noch druckfrischen «Lebenserzählung».

Im Nachthafen gefror der Inhalt über Nacht

Die Familie zügelte 1929 in den Weiler Rotenbach, wo Margrith am 13. Oktober zur Welt kam. Zu den fünf Kindern aus erster Ehe gesellten sich fünf weitere Kinder. Die zwölfköpfige Familie wohnte zur Miete in einem Einfamilienhaus ausserhalb des Dorfes mit viel Umschwung. «Wir wohnten bescheiden: kein fließendes Wasser im Haus, ein Plumpsklo, kein Badezimmer und nur in der Stube ein Kachelofen zum Heizen. In der Nebstube stand ein stinkender Petrolofen. Alle Schlafzimmer waren sehr kalt. Im Nachthafen unter dem Bett war der Urin am Morgen gefroren.» Margrith Eugster sah nicht gut, galt in der Schule als «faul und verstockt». Nachdem ihr der Augenarzt eine Brille verschrieben hatte, galt sie als «Brillenschaggi» und durfte beim Völkerball nicht mitmachen.

Als sich die Mutter oft müde und erschöpft fühlte, wurde sie im Johanneum Neu St. Johann durchleuchtet. Das Spital Wattwil besass noch kein entsprechendes Gerät. Die Diagnose war brutal: Tuberkulose. Auf diese Krankheit, ausgelöst von einem Mikrobakterium, waren die armen Teile der Bevölkerung wegen Mangelernährung, fehlendem Hygienewissen sowie zum Teil wegen Alkoholismus besonders anfällig. Die Übertragbarkeit und das Fehlen eines spezifischen Heilmittels bis 1943 (Steptomycin) erklären die Furcht, welche die sozial geächteten und isoliert lebenden Tuberkulosekranken auslösten. Auch die Mutter von Margrith Eugster musste die Familie verlassen und trat 1938 ins bereits 1909 eröffnete Lungensanatorium Walenstadtberg (Knoblisbühl) ein. «Meine kleine Schwester, mein Bruder und ich kamen ins Bad Sonder ob Teufen, das damals eine Heilstätte für tuberkulosekranke Kinder war. So wurde meine ganze Familie auseinandergerissen.» Der Vater bekam eine Ordensschwester als Haushaltshilfe.



Margrith Eugster (geboren 1929) erzählt ihre Lebensgeschichte, im Appenzeller Verlag zu Buch gebracht. Bilder: PD

Margrith verbrachte als Patientin eintönig verlaufende Tage im Bett und hatte Heimweh. Sie war zutiefst traurig, als sie vom Tod der Mutter erfuhr. Da es ihr schlechter ging, wurde sie ins Sanatorium Walenstadtberg verlegt. Sieben Monate blieb Margrith im Bett. Eine Patientin ertheilte aus dem Bett heraus Schulunterricht in der Bibliothek: «Wir lernten nur Rechnen und Schreiben.»

Eine Operation (Pneumothorax) in Zürich durch Professor Brunner brachte Besserung. Der riskante Eingriff war bei Kindern noch nie durchgeführt worden. «Alle vierzehn Tage wurde von der Brust her mit einer langen Nadel neue Luft nachgefüllt. Das war schmerzhaft.» Margrith durfte schliesslich nach Hause fahren. Die Kinder mieden sie aus Furcht vor Ansteckung. Die

Frohes Gemüt

Die 38 Seiten Text erzählen von einer Frau, die dank ihres frohen Gemüts den guten Mut nie verloren hat und ihr Leben zwischen Bangen und Hoffen meistert, so wie es der Buchtitel besagt. Das Buch schliesst denn auch: «Im Alter denkt man nach und fragt sich: «Hätte ich etwas besser machen können?» Mit meinen 88 Jahren bin ich noch ganz selbstständig und dankbar dafür und geniesse jeden Tag.» (red)

Lungenliga organisierte einen Platz bei einer Bauernfamilie ob Weggis.

Nach der Schule arbeitete Margrith als Hausmädchen bei Nachbarn. An eine Lehre war nach nur vier Jahren Schule nicht zu denken. Margrith war auch im Turnverein und in der Theatergruppe aktiv. Dann arbeitete die junge Frau in einer Fabrik im Akkord, verliebte sich und heiratete. Die Mutter des Bräutigams hatte gemeint, «mit meiner Krankheitsgeschichte sollte ich nie heiraten, ich würde nie gesunde Kinder haben».

Eugster, Margrith: «**Bangen und Hoffen. Eine Lebenserzählung aus dem Toggenburg**», Schwellbrunn: edition punktuell 2017.

in Weggis, bei einer Bauernfamilie, in altschottische. Ellem mit 3Eruachse. Sohn. Es war Kirchzeit, so kommt in, denn diese brachte eine Tochter. Schiff nach Luzern zum Gemüsema. ne gute, gemütliche Zeit. Am Sonntag h. machten wir Ausflüge, Pilatus, Al. u. war fußen mit dem Schiff nach Luz. so eine schöne Zeit, half auch gerne in schahen, eines morgens blutete ich, ich ste nicht aufleben. die Tochter brachten auf. Im Hause sprach man nicht darüber. u. Urlaub zu ende war, luden sie mich wieder ein, sie sagten, dass Büllet wäre. aus wurde nichts, meine Stiefmutter haen ein Mädchen, so musste ich zu. ie es nicht verstehen. Mit der Zeit hi ken oth. In dieser Zeit, als ich wieder: ich immer noch Baufe vom Sam, da. er meinte ich sei fluchen wie eine F. und nach Hause. meine ältere Schwester Ein bewegender Lebensbericht.

FDP Kirchberg Schwingfest war der Höhepunkt

Die FDP Kirchberg hielt am Donnerstag, 24. März, im Restaurant Rose in Müselbach ihre Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt standen Ständerat Andrea Caroni und die beiden abtretenden Vorstandsmitglieder Liliane Kurmann und Paul Peyer.

Eröffnet wurde der Abend mit Ständerat Andrea Caroni aus Herisau. Auf Einladung der Partei hat Remo Sprecher durch das Gespräch geführt. Dieser verstand es hervorragend, den prominenten Gast durch ein kurzwelliges, humorvolles, ja packendes Gespräch zu führen. Themen wie die Altersreform oder die Energiestrategie kamen zur Sprache wie Fragen zu Windeln wechseln oder seine Teilnahme bei



Liliane Kurmann (links) und Paul Peyer wurden für ihre Verdienste verdankt. Bild: PD

«Music Star». So erfuhr man einiges zur Person Caroni, vor allem aber erhielt das Publikum einen spannenden Einblick in die Abläufe der nationalen Politik.

Durch den zweiten Teil führte Präsident Simon Seelhofer. Im Jahresbericht ging er auf das erfolgreiche Wahljahr ein. Das Jahr wurde geprägt durch viele Aktivitäten der Partei. So wurden Themenanlässe wie zur Fernwärme oder Kesb durchgeführt, Highlights waren jedoch das mit dem FC Kirchberg gemeinsam organisierte Toggenburger Verbandsschwingfest im April in Kirchberg oder die Bevölkerungsumfrage. Im neuen Jahr steht ein Besuch bei der SRF-«Arena» an, zudem wird am 21. Juni wieder ein Sommeranlass durchgeführt.

Verabschiedung von Kurmann und Peyer

In der Parteileitung erfährt der Freisinn zwei Rücktritte. Mit Liliane Kurmann und Paul Peyer haben zwei verdiente Mitglieder ihren Rücktritt eingereicht. Die Ehrung der beiden übernahm Orlando Simeon als langjähriger Wegbegleiter, entsprechend wusste er die eine oder andere Anekdote zu erzählen und ihre Arbeit zu würdigen. Liliane Kurmann vertrat die FDP während acht Jahren im Schulrat und war gleichzeitig in der Parteileitung. Ihre gut überlegte und stets lösungsorientierte Art wurde sehr geschätzt. Paul Peyer war unglaubliche 32 Jahre in der Parteileitung der Ortspartei engagiert und hat einen grossen Anteil am Aufbau der Partei. Auch übernahm er Aufgaben in der Regionalpartei und war während 16 Jahren in der GPK der Gemeinde. Kurmann wie Peyer wurden mit einem Präsent und Applaus verabschiedet. Ersetzt wurden die beiden in der Parteileitung nicht. Da die beiden Rücktritte bereits frühzeitig bekannt waren, hat die FDP mit Louise Blanc Gähwiler und Heinz Wellauer die Nachfolger bereits an der letztjährigen HV in die Parteileitung gewählt. (pd)

Zarte Farben im Garten



Leserbild Rolf Herzer fotografierte in Lichtensteig.